

Leibniz- Leibniz Nachrichten Gemeinschaft

Mitteilung aus Präsidium, Senat, Gremien, Instituten
und Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft

Nr. 16, Mai 2005



Leibniz trifft Einstein

Die Leibniz-Gemeinschaft und ihre Institute beteiligen sich mit einer Vielzahl von Aktionen am Einsteinjahr.

Sei es das Ausstellungsschiff MS Einstein mit Stationen an vielen Institutsstandorten, das Einstein-Symposium, der Wissenschaftssommer oder verschiedene Einstein-Ausstellungen.

Mehr auf Seite 2

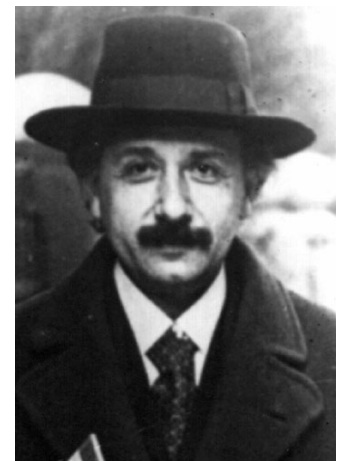


Bild: Picture-Alliance / dpa

Gremien

Ausschuss nominiert Dr. Fabich für weitere Amtszeit

Die Verwaltungsleiter der Leibniz-Institute tagten in Freiburg

VERWALTUNGSAUSSCHUSS: Freiburg – Auf seiner Sitzung am 7. und 8. April hat der Verwaltungsausschuss Dr. Falk Fabich (Bild) vom Forschungsverbund Berlin (FVB) für eine weitere Amtszeit als Administrativen Vize-Präsident der Leibniz-Gemeinschaft nominiert. Die endgültige Wahl findet auf der Mitgliederversammlung im November in Bonn statt. Bei ihrer Zusammenkunft im Kiepenheuer-Institut für Sonnenphysik in Freiburg (KIS) wählten die administrativen Leiter der Leibniz-Einrichtungen Michael Lakheit (Deutsches Primatenzentrum Göttingen) zum Sprecher sowie Claudia Peter (Leibniz-Institut für Troposphärenforschung Leipzig) und Stephan Junker (Forschungsverbund Berlin) zu dessen Stellvertretern. Die Teilnehmer dankten Andrea Runow (Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden), die nach sechs Jahren als stellvertre-



Bild: Zens (FVB)

tende Sprecherin nicht mehr für eine weitere Amtszeit zur Verfügung stand, für ihre Arbeit. Ebenfalls großes Lob erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KIS unter der Leitung des wissenschaftlichen Leiters Prof. Dr. Oskar von der Lüche und der Verwaltungsleiterin Ute Rynarzewski für die Sorge um das Gelingen der Veranstaltung.

Weitere Informationen: Uwe Kremer, Tel.: (0228) 30815-213, E-Mail: kremer@leibniz-gemeinschaft.de

Neue „Arbeitsgemeinschaft Archive“ konstituiert

Ziel ist ein gemeinsamer Beitrag zur Grundmission der Leibniz-Gemeinschaft

AG ARCHIVE: Hamburg - Am 5. April hat sich die neue „Arbeitsgemeinschaft Archive der Leibniz-Gemeinschaft“ (AGA) konstituiert. An der ersten Sitzung im Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) nahmen Vertreter aus neun Leibniz-Einrichtungen teil.

Die Archive sehen sich dabei in besonderer Weise an der Grundmission der Leibniz-Gemeinschaft beteiligt, da sie exemplarisch die gesamtgesellschaftliche Relevanz und die nationale wissenschaftspolitische Bedeutung der Gemeinschaft in ihrer ganzen Vielfalt dokumentieren. In der AGA sollen durch die Vernetzung und den Informations- und Erfahrungsaustausch der Archive der Leibniz-Gemeinschaft trotz der unterschiedlichen Strukturen und Arbeitsbereiche Synergieeffekte genutzt, im Verbund die Position der Archive in der Außendarstellung gestärkt und die Interessenvertretung institutionalisiert werden.

In der Zusammenarbeit stehen die fünf Grundlinien interne Strategien und Informationsflüsse, gemeinsame Projekte, Austausch über Fachfra-

gen, Vernetzung von Ressourcen und Erfahrungen, Außendarstellung sowie Hintergrundinformationen im Vordergrund. Dies soll zum Beispiel durch eine koordinierte Kommunikation, gemeinsame Präsentationsformen, einer Definition der Nutzerorientierung, gemeinsame Projekte oder die Ermittlung von (Drittmittel-) Finanzierungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

Als Sprecher der AGA fungieren nach einstimmigem Beschluss Dr. Michael Farrenkopf (Deutsches Bergbaumuseum Bochum) und Dr. Wilhelm Füßl (Deutsches Museum München). Von Seiten der Geschäftsstelle wird die Arbeitsgemeinschaft von Dr. Martin Thomé koordinierend unterstützt.

Die AG Archive wird sich das erste Mal auf der Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft am 22. bis 24. November 2005 in Bonn vorstellen.

Weitere Informationen: Dr. Martin Thomé, Tel.: (0228) 308 15-212, E-Mail: thome@leibniz-gemeinschaft.de

Öffentlichkeitsarbeit

Leibniz trifft Einstein

Aktionen der Leibniz-Gemeinschaft im Einstein-Jahr 2005

EINSTEINJAHR: Bonn/Berlin/Potsdam/München - Deutschland feiert 2005 das Einsteinjahr. Anlass sind der 100. Geburtstag der Relativitätstheorie und der 50. Todestag des weltberühmten Wissenschaftlers. Albert Einstein revolutionierte mit seinen Arbeiten die bis dahin gültigen Vorstellungen von Raum, Zeit, Materie und Energie. Eine große Zahl von Aktionen lädt ein zum Gespräch über Wissenschaft und zur Begegnung mit einer faszinierenden Person.

Einstein-Symposium: „Gott würfelt nicht“ – oder doch? Weltdeutungen mit und nach Einstein. Eintägiges Symposium am Montag, den 9. Mai 2005 in Bonn. Albert Einstein hat die Welt verändert. Seine Entdeckungen haben scheinbar stabile Weltbilder ins Wanken gebracht. Die Auseinandersetzung mit den Konsequenzen aus seinen

Arbeiten ist bis heute nicht abgeschlossen. Physik und Philosophie, Technik und Theologie setzen sich heute wie vor 100 Jahren mit Einsteins Herausforderungen auseinander.

@ Tagungsprogramm, Ort, Anmeldung und Referenten: www.wgl.de/extern/termine/index_1.html

Ausstellungsschiff MS Einstein: Das Jahrhundertgenie und sein Erbe. Das Ausstellungsschiff der großen Wissenschaftsorganisationen zeigt vom 19. Mai bis zum 19. September das „Erbe Einsteins“. Im Bauch der *MS Einstein* begegnen kleine und große Besucher auf 600 Quadratmetern dem Menschen Albert Einstein und erleben, wie Einsteins Theorien in den Forschungen heutiger Naturwissenschaftler und den Entwicklungen der Ingenieure fortwirken. Die Gäste können einen Blick in die Unendlichkeit werfen, die berühmteste Formel der Welt kennen lernen oder mit Schwarzen Löchern spielen. Die Leibniz-Institute Bessy Berlin, Institut für Arbeitsphysiologie Dortmund, Leibniz-Institut für Polymerforschung Dres-

den und die Technische Informationsbibliothek Hannover haben zum Gelingen der Schau beigetragen. Vom 17. bis 22. Juni liegt die MS Einstein am Schiffbauerdamm in Berlin unweit des S-Bahnhofs Friedrichstraße vor Anker. Seit vier Sommern macht das Ausstellungsschiff auf Deutschlands großen Flüssen Wissenschaft zum Erlebnis für Hunderttausende. Angehörige von Leibniz-Instituten entlang der Route sind herzlich zum Besuch eingeladen. Die MS Einstein steht darüber hinaus als interessanter Ort für Abendveranstaltungen zur Verfügung.

@ www.ms-einstein.de

Auszug aus dem Fahrplan der MS Einstein:

23.5.-26.5.	Bremerhaven	Neuer Hafen (26.5. bis 14 Uhr)
6.6.-7.6.	Hannover	Kanalbrücke Vahrenwalder Str.
10.6.-16.6.	Potsdam	Anleger Lustgarten, Am Hinzenberg
17.6.-22.6.	Berlin	Schiffbauerdamm Nähe S-Bhf. Friedrichstr.
24.6.-26.6.	Magdeburg	Petriförder
1.7.-3.7.	Braunschweig	Hafen
15.7.-17.7.	Dortmund	Hafen
22.7.-24.7.	Düsseldorf	Viking River Cruises, Anleger 4
29.7.-31.7.	Köln	Malakoff-Turm
1.8.-3.8.	Bonn	Rheinpromenade, KD-Anleger 2
12.8.-14.8.	Mainz	Adenauerufer, Anleger 1
26.8.-28.8.	Frankfurt	Eiserner Steg
6.9.-7.9.	Mannheim	Kurpfalzbrücke
8.9.-9.9.	Speyer	Rheinbrücke, Viking River Cruises 2
10.9.-12.9.	Karlsruhe	Städt. Hafen, Becken 2

Wissenschaftssommer 2005: Den Höhepunkt des Einstein-Jahres bilden zwei Wochen im Juni 2005. Vom 11. bis 26. Juni erleben Berlin und Potsdam einen „Jahrmarkt der Wissenschaften“, „Highlights der Physik“, das Einstein-Kugelzelt sowie viele kleine und große Veranstaltungen rund um Einstein und sein Werk. Der Wissen-

schaftssommer startet mit der fünften Langen Nacht der Wissenschaften. Sieben Leibniz-Institute und die acht Leibniz-Institute des Forschungsverbundes Berlin tragen zum Gelingen des Sommers bei.

@ www.wissenschaft-im-dialog.de

Einstein-Ausstellungen: Das Deutsche Museum, eines der 84 Leibniz-Institute, unterstützt die große Einstein-Ausstellung des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte „Albert Einstein – Ingenieur des Universums“, die von Mitte Mai bis Ende des Jahres 2005 im Berliner Kronprinzenpalais gezeigt wird. Das Deutsche Museum ist mit mehr als 80 historischen Originalobjekten aus seinen Sammlungsbeständen in Berlin vertreten. Dennoch sind in München genügend

Exponate für eine eigene Schau übrig geblieben. Unter dem Titel „Abenteuer der Erkenntnis. Albert Einstein und die Physik des 20. Jahrhunderts“ reflektieren die Ausstellungsmacher die engen historischen Beziehungen zwischen Einstein und dem Deutschen Museum sowie der Stadt München.

@ <http://einsteinexhibit.mpiwg-berlin.mpg.de/site/www.deutsches-museum.de>

Weitere Informationen: Dr. Frank Stäudner, Tel.: (030) 20 60 49-42, E-Mail: staudner@leibniz-gemeinschaft.de

Stipendium wäre gut, Job ist besser

Werbung für Karrierechancen in der Leibniz-Gemeinschaft

KOWI: Berlin - Die Koordinierungsstelle EG der Wissenschaftsorganisationen (KOWI) veranstaltet seit 2003 in deutschen Hochschulstädten regelmäßig Informationsveranstaltungen. Dort können sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler über finanzielle Fördermöglichkeiten, Stipendien und Arbeitsmöglichkeiten an deutschen Forschungsinstituten informieren. Die Veranstaltungen stoßen auf starkes Echo (Teilnehmerzahlen zwischen 400 und 700) und befriedigen offenbar ein großes Informationsbedürfnis. Die außeruniversitären Forschungsorganisationen präsentieren sich als interessante Arbeitgeber. Der Pressesprecher der Leibniz-Gemeinschaft, Dr. Frank Stäudner, stellt die Leibniz-Gemeinschaft und ihre Rolle im Wissenschafts-

system vor und macht klar, dass es auf zentrale Förderinstrumente nicht ankommt. Eine befristete (manchmal sogar unbefristete) sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in einem Leibniz-Institut sei allemal besser als ein Stipendium. Der Kontakt zur Forschung sei enger, die Pflege von Kontakten und Netzwerken einfacher. Bewerber werden direkt an die Leibniz-Institute ihrer Wahl verwiesen. Die nächste KOWI-Informationsveranstaltung findet am 14.6. in Erfurt statt, zuletzt gastierte die Show an der FU Berlin (26.4.05) und in Bremen (2.12.2004).

Nähere Informationen: Dr. Frank Stäudner, Tel. (030) 20 60 49-42, E-Mail: staudner@leibniz-gemeinschaft.de

Wissenschaft präsentiert sich der Öffentlichkeit

Leibniz-Institute nutzen eine breite Palette an PR-Aktionen

Die Mehrzahl der Leibniz-Einrichtungen forscht nicht zurückgezogen im Elfenbeinturm, sondern macht sich und ihre Arbeit transparent für die Öffentlichkeit. Dabei nutzen viele Institute lokale Netzwerke und Kooperationen, um ein größeres Publikum ansprechen zu können. Auf diesen Nenner lassen sich die Ergebnisse einer Umfrage zu den PR-Aktivitäten der Leibniz-Einrichtungen bringen, die das Berlin-Büro im Frühjahr auf Anregung des Administrativen Vize-Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft, Dr. Falk Fabich, gestartet hat.

Die Ergebnisse basieren auf einer recht aussagekräftigen Grundlage, da 72 der 84 Leibniz-Einrichtungen (knapp 86%) den entsprechenden Fragebogen ausfüllten und zurück schickten. Am weitesten verbreitet sind Institutsbesuche für eine interessierte Öffentlichkeit, die 63 der antwortenden Institute (87,5%) anbieten. Direkt danach folgen in der Häufigkeit Angebote für Schüler: Jeweils 51 Institute (70,8%) bieten Schnupperpraktika bzw. Institutsbesuche für Schulklassen an. An gemeinschaftlich in größerem Rahmen organisierten Aktionen wie z.B. Girl's Day oder

„Langen Nächten“ beteiligen sich 50 Institute (69,4%).

43 der 72 antwortenden Institute veranstalten Tage der offenen Tür (59,7%). Mehr als die Hälfte davon (24) finden an einem festen Termin statt. Das Gleiche gilt für die Veranstaltung in einem größeren Verbund, in dem 26 Institute ihren Tag der offenen Tür abhalten. Dabei handelt es sich in der Regel entweder um „Lange Nächte“ oder Gemeinschaftsveranstaltungen von Universitäten, Wissenschaftscampi o.ä. Viele Institute haben darüber hinaus eine Vielzahl sonstiger Aktionen im Programm ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Diese reichen von (populärwissenschaftlichen) Vorträgen über Aktionen im öffentlichen Raum (z.B. Wissenschaft im Kaufhaus), kulturellen Terminen bis hin zur Unterstützung von Wettbewerben (z.B. Jugend forscht) oder Berufsorientierungsmaßnahmen für Schüler.

Weitere Informationen: Christoph Herbolt-von Loeper, Tel.: (030) 20 60 49-48, E-Mail: herbolt@leibniz-gemeinschaft.de

Institute

Hoher Stellenwert der Forschung beeindruckt

Beim Deutschlandjahr in Japan ist die Leibniz-Gemeinschaft vielfältig aktiv

INTERNATIONALES: Tokio/Nagoya - Um die traditionell guten Beziehungen zwischen Deutschland und Japan auch in Zukunft zu bewahren, ist von April 2005 bis März 2006 das Deutschlandjahr in Japan ausgerufen worden. Unter der Schirmherrschaft des japanischen Kronprinzen Naruhito und Bundespräsident Horst Köhler basiert das Deutschlandjahr auf den drei Säulen Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft. Zum offiziellen Auftakt des Deutschlandjahrs, der Eröffnung einer Ausstellung der Häuser der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Berliner Museumsinsel im Nationalmuseum Tokio, reiste Leibniz-Präsident Hans-Olaf Henkel Anfang April nach Japan. Dort beeindruckte Henkel vor allem der hohe Stellenwert, den Forschung und Entwicklungen bei der japanischen Regierung genießen: „Auch in den Jahren schwachen Wachstums wurden dort immer um die 3% des Bruttoinlandsproduktes in F&E investiert. Das Ergebnis ist überall zu besichtigen: in den Zuwächsen der Weltmarktanteile in der Spitzentechnologie - die teilweise zu Lasten unserer Anteile gegangen sind -, in den hohen Zahlen derjenigen, die Forschungsaufgaben wahrnehmen und in den eindrucksvollen Arbeitsplatzzuwächsen gerade auf diesem Gebiet.“ Dennoch ist auch die Forschung der Leibniz-Gemeinschaft in Japan durchaus bekannt, berichtet Henkel: „Deutsche Forscher, Universitäten und

außeruniversitäre Einrichtungen haben in Japan immer noch einen exzellenten Ruf. Mehrfach wurde ich auf einzelne Leibniz-Institute angesprochen, die schon mit Japan kooperieren oder mit denen japanische Forscher kooperieren wollen“, so der Leibniz-Präsident.

Mehrere Leibniz-Institute sind im Zuge des Deutschlandjahrs in Japan aktiv. So präsentiert das Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig (IfL) den Nationalatlas Deutschland, das Institut für Niedertemperatur-Plasmaphysik Greifswald (INP) engagiert sich in einem Verbundprojekt zur Plasmatechnologie. Jeweils zwei Projekte finden mit dem Leibniz-Institut für Neue Materialien Saarbrücken (INM) und dem Fachinformationszentrum Karlsruhe (FIZKA) statt. Das INM beteiligt sich an einem Workshop zur Photokatalyse und dem Symposium „Chemische Nanotechnologien“. Das FIZKA ist bei den Workshops „Information Researching in Science & Technology“ sowie „Multidisciplinary Scientific Information and Communication“ engagiert. Bei zwei weiteren Vorhaben ist die Realisierbarkeit noch nicht abschließend geklärt. Das Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt am Main plant eine Ausstellung zu mariner Biodiversität in Japan. Ebenfalls geplant ist eine Geo-Woche, die mit den Themen Klima (Kyoto-Abkommen), Erdbeben oder Alternative Energien gut zur Weltausstellung

EXPO in Aichi unter dem Motto „Nature's Wisdom“ passen würde. Interesse an einer Beteiligung haben hier drei Leibniz-Institute bekundet (Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben Hannover, Leibniz-Institut für Meereswissenschaften Kiel sowie das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung).

Bereits auf der EXPO präsentiert hat sich das Dortmunder Institut für Arbeitsphysiologie (IfADo). Am 9./10. April berichtete das IfADo auf einem wissenschaftlichen Symposium zur umweltmedizinischen Forschung über laufende Forschungsarbeiten zu umweltbedingten Faktoren, die Harnblasenkrebs auslösen können. Dem Symposium

in Nagoya war am Vortag ein öffentliches „Aichi EXPO Symposium“ mit mehr als 300 Zuhörern auf dem Gelände der Weltausstellung vorangegangen.

@ www.ifado.de/de/highlights/expo2005.php

Weitere Informationen:

Dr. Marko Häckel, Tel. (0228) 308 15-221, E-Mail: haeckel@leibniz-gemeinschaft.de

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Hermann Maximilian Bolt, Tel. (0231) 1084-348, E-Mail: bolt@ifado.de

Evaluierung weist Weg in die Zukunft

IMB wird erstes nationales Forschungsinstitut zur biomedizinischen Altersforschung

IMB: Jena - Dass Evaluationen neue Perspektiven eröffnen können, zeigt das Beispiel des Instituts für Molekulare Biotechnologie (IMB) Jena. Das Institut hat sich aufbauend auf den Evaluierungsempfehlungen des Wissenschaftsrates in Richtung eines zukunftsweisenden und gesellschaftlich relevanten Themas orientiert.

Das Gründungskonzept aus dem Jahr 1991 hatte für das Forschungsinstitut als zentrales Thema „Evolutive Biotechnologie“ vorgesehen. Nachdem einige der rekrutierten Schlüsselpersonen schon nach wenigen Jahren das IMB verließen, folgte eine Periode wechselnder wissenschaftlicher Vorstände. In der 1999 erfolgten, turnusmäßigen Begutachtung des IMB durch den Wissenschaftsrat wurde erstmals das Gründungskonzept in Frage gestellt, sowie auch bemängelt, dass die Zusammenarbeit der Arbeitsgruppen nicht in dem zu erwartenden Maße zustande gekommen war. Dabei war und ist das IMB Jena auch heute noch, speziell durch die Erfolge der Genomanalyse, international in der „scientific community“ hoch angesehen. Der Wissenschaftsrat empfahl die Weiterförderung unter der Voraussetzung einer umfassenden Neustrukturierung sowie der Ausarbeitung eines kohärenten, tragfähigen Forschungsprogramms für das Institut, in Abstimmung mit den Plänen für den umgebenden Beutenberg Campus.

Im Zuge eines gemeinsamen Berufungsverfahrens mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena konnte zum 1. April 2004 mit Professor Peter Herrlich (Karlsruhe) ein hervorragend ausgewiesener neuer Direktor und wissenschaftlicher Vorstand für das IMB gewonnen werden. Der neue Vorstand hat daraufhin, zusammen mit den Arbeitsgruppenleitern, neue wissenschaftliche Ziele gesetzt: Die Erforschung der Mechanismen Alte-

rungs-assoziierten Erkrankungen und der Seneszenz. (Seneszenz: Mechanismus, der nach einer gewissen Zahl von Zellteilungen weitere Teilungen verhindert, bei Krebszellen außer Kraft gesetzt.)

Es wurden mehrere neue Arbeitsgruppen am IMB rekrutiert, die zusammen mit den bereits bestehenden Gruppen diesen Forschungsschwerpunkt mit zunehmend biologisch/medizinischen Fragestellungen bearbeiten. Vorrangig sollen Mechanismen zu einzelnen entscheidenden Prozessen – insbesondere Krankheitsprozessen – untersucht werden, aus denen Folgerungen für die Gesundheit, für gesundes Altern gezogen werden können. Der Programmbereich „Zelluläre und organismische Seneszenz“ geht von einzelnen Prozessen aus, die im Reagenzglas, in der Zellkultur und im Organismus studiert werden. Der Programmbereich „Spezifische altersbedingte Erkrankungen“ nimmt sich gezielt die Erforschung einzelner Beispiele der Alterspathologie vor. Entsprechend der Expertise der Arbeitsgruppen steht die Grundlagenforschung im Vordergrund. Die Aufmerksamkeit ist jedoch auch darauf gerichtet, aus den Erkenntnissen Folgerungen für die medizinische Anwendung, für Prävention und Therapie zu ziehen.

Das IMB Jena stellt somit die erste nationale Forschungseinrichtung dar, die sich kohärent dem Thema biomedizinischer Altersforschung, den molekularen Mechanismen von Alterung und von Alterskrankheiten widmet.

@ www.imb-jena.de

Weitere Informationen: Dr. Eberhard Fritz; Tel.: (03641) 65 6371, E-Mail efritz@imb-jena.de

(Vorerst) gestoppter Pakt wird weiter vorbereitet

Leibniz-Senat will Wettbewerbsausschuss zur Vergabe der Pakt-Gelder einrichten

BUND-LÄNDER-KOMMISSION: Bonn - Im Zuge der mittlerweile mehr als ein Jahr dauernden Diskussion um den Pakt für Forschung und Innovation verlief die Diskussion häufig „unübersichtlich“. Aktueller Stand ist nun, dass die BLK-Kommission Mitte März 2005 der Vorlage zwar zugestimmt hat, die Regierungschefs allerdings am 14. April die so genannte Exzellenzinitiative gestoppt haben und damit leider auch zunächst den Pakt, da sich dieser im gleichen Tagesordnungspunkt befand, ohne jedoch angesprochen zu werden. Da alle Beteiligten dennoch davon ausgehen, dass der Pakt kommt (so z.B. der bayerische Ministerpräsident Stoiber auf der Jahrestagung der HRK Anfang Mai), wird die Leibniz-Gemeinschaft die Umsetzung vorbereiten. Dies geschieht leider unter großem Zeitdruck, da die BLK am 27. September 2005 über die Verteilung der in 2006 im

Wettbewerb zur Verfügung stehenden Mittel (nach Angaben der BLK ca. 3,5 Mio. Euro) entscheiden wird. Um nun in den Genuss dieser Mittel zu kommen, müssen bis Anfang September Vorschläge zur Vergabe bei der BLK vorliegen. Der Senat wird daher auf seiner Sitzung am 15. Juni die Einsetzung eines „Senatsausschusses Wettbewerb“ (SAW) beschließen, dem neben externen Wissenschaftlern auch die fünf Sektionssprecher sowie die Vizepräsidenten und der Geschäftsführer angehören werden, um der BLK Vorschläge zur Vergabe des Mittel zu unterbreiten. Dazu werden alle Leibniz-Einrichtungen in den nächsten Tagen eine umfassende Information erhalten.

Weitere Informationen: Dr. Michael Klein, Tel. (0228) 308 15-210; E-Mail: klein@leibniz-gemeinschaft.de

Kooperationen

„Nicht verstecken und offensiv verkaufen“

German Scholars Organization hilft bei Forscher-Rückkehr aus Amerika

NACHWUCHS: Berlin/San Francisco - Der „Brain drain“, die Abwanderung talentierter Nachwuchswissenschaftler hauptsächlich nach Nordamerika, ist eine häufig zu hörende Klage in Diskussionen zur Zukunfts- und Leistungsfähigkeit des deutschen Wissenschaftssystems. Der Umkehr des „Brain drain“ in einen „Brain gain“ hat sich die German Scholars Organization (GSO) verschrieben, mit der die Leibniz-Gemeinschaft seit dem vergangenen Jahr kooperiert. Die GSO bildet ein Netzwerk der deutschen Wissenschaftler in Nordamerika und will so deren (Rück-) Bindung an den deutschen Forschungs- und Arbeitsmarkt erhöhen. Derzeit leben schätzungsweise 6000 deutsche Nachwuchswissenschaftler in Nordamerika. Der GSO-Vorsitzende Prof. Dr. Eicke R. Weber (University of California, Berkeley, Dept. of Materials Science and Engineering) beklagte im April auf einer gemeinsamen Veranstaltung des Wirtschaftsrats der CDU und des Rings Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) zum globalen Wettbewerb um Eliten, dass Deutschland zwar Millionen von Euros in das Aussenden junger Wissenschaftler ins Ausland investiere, nichts aber in deren Rückholung. Aus der Sicht von Webers Stellvertreter Dr. Wolfgang Benz (Schering AG) ist allerdings nicht Pessimismus

sondern selbstbewusstes Auftreten gefragt: „Deutschland und die deutschen Forschungseinrichtungen können mit den großen Forschungsnationen - und auch mit den USA - konkurrieren. Wir brauchen uns nicht zu verstecken. Allerdings müssen wir unser Produkt offensiv verkaufen“, lautet sein Plädoyer.

Mit regelmäßigen Treffen knüpft die GSO Kontakte zwischen deutschen Nachwuchswissenschaftlern und potentiellen Arbeitgebern in Wissenschaft und Industrie. Alle Leibniz-Institute können darüber hinaus kostenlose Stellenanzeigen in der Internet-Stellenbörse der GSO veröffentlichen. Benz ermutigt alle wissenschaftlichen Einrichtungen ausdrücklich zur Personalrekrutierung auch außerhalb Deutschlands: „Unsere besten Wissenschaftler finden wir nicht alleine in Deutschland, sondern sie sind in den großen Forschungsnationen auf der ganzen Welt, natürlich vor allem in den USA“.

@ www.gsonet.org

Weitere Informationen: Dr. Marko Häckel, Tel. (0228) 308 15-221, E-Mail: haeckel@leibniz-gemeinschaft.de

Dr. Binder führt Referat Evaluierung kommissarisch

Neue Leitung soll so schnell wie möglich extern besetzt werden

REFERAT EVALUIERUNG: Bonn - Nachdem sich die Leibniz-Gemeinschaft vom bisherigen Referatsleiter Evaluierung, Herrn Ludger Viehoff, getrennt hat, wurde die bisherige stellvertretende Geschäftsführerin, Dr. Andrea Binder, mit der kommissarischen Wahrnehmung der Referatsleitung betraut. Zugleich wurde die Stelle ausgeschrieben und soll extern so rasch wie möglich besetzt werden. Die Maßnahme war notwendig, um die noch anstehenden zwölf Evaluierungen in 2005 planmäßig durchführen zu können. Gleiches

gilt für die Aufstockung der Arbeitszeit von drei Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern im Referat Evaluierung. Die Aufgaben von Frau Dr. Binder in der Geschäftsstelle übernehmen in dieser Zeit Dr. Marko Häckel (Sektion C), Dr. Frank Stäudner (Sektion E, AK Nachhaltigkeit) sowie Dr. Martin Thomé (Jahrestagung/Mitgliederversammlung).

Weitere Informationen: Dr. Michael Klein, Tel. (0228) 308 15-210; E-Mail: klein@leibniz-gemeinschaft.de

Forschungsförderung

Attraktive Forschungsstipendien wenig genutzt

Leibniz-Institute sind bei den Humboldt-Stipendiaten deutlich unterrepräsentiert

DRITTMITTEL: Bonn – Die Alexander von Humboldt-Stiftung ist die von der Bundesrepublik Deutschland eingerichtete und finanzierte zentrale Stelle zur Förderung des internationalen Wissenschaftlerausstausches. Sie bietet attraktive Fördermöglichkeiten sowohl für Gastaufenthalte ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland als auch für Forschungsaufenthalte deutscher Nachwuchswissenschaftler im Ausland. Jedes Jahr werden über 800 Forschungsstipendien und -preise an Wissenschaftler aller Länder und aller Fachrichtungen vergeben. In den Hauptprogrammen der Humboldt-Stiftung stehen folgende Fördermöglichkeiten zur Verfügung:

- jährlich bis zu 600 Humboldt-Forschungsstipendien für ausländische promovierte Nachwuchswissenschaftler aller Länder und aller Fächer bis zum Alter von 40 Jahren
- jährlich bis zu 50 Georg Forster-Forschungsstipendien für ausländische promovierte Wissenschaftler aus Entwicklungsländern bis zum Alter von 45 Jahren
- jährlich bis zu 150 Humboldt-Forschungspreise für international herausragende Wissenschaftler aller Fachgebiete aus dem Ausland (keine Altersbeschränkung)
- jährlich bis zu 150 Feodor Lynen-Forschungsstipendien für deutsche promovierte Nachwuchswissenschaftler aller Fächer bis zum Alter von 38 Jahren. Die Forschungsaufenthalte sind weltweit möglich, müssen aber an dem Forschungsinstitut eines Wissenschaftlers durchgeführt werden, der früher durch die Hum-

boldt-Stiftung gefördert wurde. Auf Anfrage ist die Humboldt-Stiftung gern bei der Suche nach möglichen Gastgebern behilflich.

An die Erstförderung schließt sich ein umfangreiches Nachkontaktprogramm an. Aufgrund dieser langfristig angelegten Förderstrategie verfügt die Humboldt-Stiftung über ein sehr aktives, weltweites Netzwerk von über 20.000 Alumni.

Die Institute der Leibniz-Gemeinschaft sind in den Programmen der Humboldt-Stiftung nur unterproportional vertreten, zuletzt sogar mit weiter abnehmender Tendenz. Während beispielsweise an den Max-Planck-Instituten fünf von 100 Wissenschaftlern durch die Humboldt-Stiftung gefördert werden, beträgt die Quote an den Leibniz-Instituten nur 0,6 %. Pro Jahr werden insgesamt etwa 25 bis 35 ausländische Wissenschaftler an Leibniz-Instituten durch die Humboldt-Stiftung gefördert. Von den deutschen Nachwuchswissenschaftlern, die mit einem Forschungsstipendium der Humboldt-Stiftung ins Ausland gehen, kommt im Durchschnitt nur ein einziger aus einem Leibniz-Institut. Die Humboldt-Stiftung ist daher bestrebt, die Zahl guter Bewerbungen aus den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft zu erhöhen.

@ www.humboldt-foundation.de

Weitere Informationen: Alexander von Humboldt-Stiftung, Jean-Paul-Straße 12, 53173 Bonn, Tel: (0228) 833-0, E-Mail: select@avh.de

Termine

9. Mai: Einstein-Symposium „Gott würfelt nicht - oder doch?“, Bonn
11. Mai: AK Europa, Berlin
11. Mai: Sitzung Sektion B, Hotel Hilton Berlin
11. Mai: Vorstandssitzung, Berlin
11. Mai: Parlamentarischer Abend, Berlin
27. Mai: Sektion D, Ferdinand-Braun-Institut für Höchstfrequenztechnik, Berlin
7./8. Juni: Klausurtagung Präsidium und Vorstand, Hamburg
13. Juni: IVS-Sitzung, FIZ Karlsruhe
15. Juni: Senatssitzung, Berlin
14. Juli: Vorstandssitzung, Berlin
12. September: Präsidiumssitzung, Berlin
13. September: Sitzung Sektion C, DPZ Göttingen
7. Oktober: Sitzung Sektion E, Berlin
23.-25. November: Jahrestagung der Leibniz-Gemeinschaft, Bonn

IMPRESSUM

Christoph Herbort-von Loeper
Tel. (030) 20 60 49-48
Fax: (030) 20 60 49-55
E-Mail: herbort@leibniz-gemeinschaft.de